

362. Wenn die liebe Sonne sinket.

Dora Schlatter.

Emil Herberich.



1. Wenn die lie-be Son-ne sin-let hin ins schö-ne A-bend-rot,
fühlt mein Herz daß sie mir winket zum Ge-bet vor mei-nem Gott.
2. O du un-aus-sprech-lich Treuer, sie-be auf dein fle-hend Kind;
du, vor dem der Son-ne Feuer flieht und Sterne nim-mer sind,
3. Heu-te fühl-te ich das We-hen dei-nes Gei-stes auch in mir,
du er-hörst mein kindlich Flehen, ziehst mich täg-lich mehr zu dir.



1. Er, der die-se Son-ne füh-ret, lenkt auch mei-nes
2. Va-ter bist du mir ge-mor-den, weil mein Bru-der
3. Zwar sind die-ses Ta-ges Stun-den, wie ich möch-te,



1. Gei-stes Bahn; treu, wie al-les er re-gie-ret, nimmt er sich auch
2. Je-sus ist, der er-schloß des Himmels Pfor-ten, führt mich dort hin,
3. nicht vollbracht, viel hab' ich an mir ge-sun-den, was mich dir un-



1. mei-ner an.
2. wo—du bist.
3. ähn-lich macht.



4. Vater, sieh des Kindes Tränen, seine Reue, und vergib! Gib, nach meines Herzens Sehnen, mir zum Guten Kraft und Trieb! Gerne möcht' ich dir gefallen, aber, ach, ich weiß es wohl, daß ich lange nicht in allem wandle, wie ich wandeln soll!

5. Nimm mich nun in deine Arme, wenn ich sink' in Schlummer hin! Doch, o lieber Herr, erbarme dich auch derer, die dich flieh'n; die nicht beten, dich betrüben, weil sie nicht erkennen dich! Lehr sie glauben, hoffen, lieben, mach sie selig, Herr, wie mich!